

4.2.

Die Glasmalereifenster der Villa Buchroithner in Innsbruck. Ein Dokument für das bürgerliche Selbstverständnis der Zwischenkriegszeit

Reinhard Rampold

Corpus Vitrearum Österreich

The stained-glass windows of Villa Buchroithner in Innsbruck. A document of the bourgeois self-image of the interwar period – Abstract

Profane stained glass in the Tyrol never became as significant as religious stained glass. Therefore the complete and well preserved windows in the „Villa Buchroithner“, situated in the fashionable residential district in the northeast of the historic city center of Innsbruck, are of great art-historical and

cultural importance. Designed by Gottlieb Schuller, artistic director of the famous Tyrolean stained glass company from 1918–1944, the windows, delivered in 1920, show the different artistic movements of the first decades of the 20th century. They also reflect the bourgeois self-image of the former owner Engelbert Buchroithner, who was a publisher and owner of a book printing house.

Les vitraux de la Villa Buchroithner à Innsbruck. Un document pour l'image de soi bourgeoise de l'entre-deux-guerres – Résumé

Les vitraux profanes du Tyrol n'ont jamais pris autant d'importance que les vitraux religieux. Par conséquent, les fenêtres complètes et bien conservées de la Villa Buchroithner, située dans le quartier résidentiel à la mode au nord-est du centre-ville historique d'Innsbruck, sont d'une grande importance historique et culturelle. Conçus par Gottlieb

Schuller, directeur artistique de la célèbre Entreprise tyrolienne de vitraux entre 1918 et 1944, les vitraux, livrés en 1920, témoignent des différents mouvements artistiques des premières décennies du XX^e siècle. Ils reflètent également l'image que l'ancien propriétaire Engelbert Buchroithner – qui était éditeur et propriétaire d'une imprimerie de livres – avait de lui-même en tant que bourgeois.

Der Innsbrucker Saggen – ein städtebauliches Kleinod

Zu den städtebaulich bemerkenswertesten Stadtteilen der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck zählt der nordöstlich des historischen Stadtzentrums gelegene Saggen, der ursprünglich von den städtischen Bürgern landwirtschaftlich genutzt wurde und einen landesfürstlichen Tiergarten beherbergte. Während die bisherigen Stadterweiterungen nicht nach einer einheitlichen Planung durchgeführt wurden, wurde dieses Areal erstmals planmäßig erschlossen und ab 1868 zur Bebauung freigegeben.¹ Ein sich nordwärts verschmälerndes Mittelfeld mit breiter Mittelstraße wurde für Villen ausgewiesen (= Villensaggen) und durch zwei im Norden zusammenlaufende Randstraßen eingefasst, während die ost- und nordseitige Begrenzung durch zusammenhängende Zinshäuser (= Blocksaggen) erfolgte. Im westlichen, südöstlichen und nördlichen Bereich des Villenareals finden sich öffentliche Großbauten.²

Der sogenannte „Villensaggen“ wurde das bevorzugte Wohngebiet des gehobenen Innsbrucker Bürgertums, was sich nicht nur in der architektonischen Qualität der dort errichteten Gebäude, sondern auch in der künstlerischen Ausgestaltung derselben niederschlug. Die Straßen wurden als Alleen angelegt, die Villen spiegeln fast alle seit den 1890-er Jahren aufgetauchten Stilarten des Historismus wider und werden in der Regel durch großzügig angelegte und eingefriedete Gärten umrahmt. Die Villen wurden hauptsächlich nach Plänen einheimischer Baumeisterfamilien errichtet, die im Historismus meist an die Trientiner Renaissance anknüpften, während Heimat- und Jugendstil von der betont restaurativen Münchner Schule beeinflusst sind.

¹ Johanna FELMAYER in: *Österreichische Kunsttopographie, hrsg. vom Institut für österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes, Bd. XLV Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck außerhalb der Altstadt*, Wien 1981, S. 213.

² Bei den Monumentalbauten handelt es sich um das Kloster zur Ewigen Anbetung, das Canisianum, die Handelsakademie, das Kloster der Barmherzigen Schwestern, die Bundesbahndirektion, die Siebererschule und das Sieber'sche Waisenhaus.

Die Villa Buchroithner

Ein herausragendes Beispiel ist die Villa Buchroithner, die 1919/20 in städtebaulich markanter Lage im Zwickel zwischen der Kaiserjägerstraße und der Richard Wagnerstraße in unmittelbarer Nachbarschaft zur evangelischen Kirche erbaut und 1995 auf Grund ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt wurde.³ 2008 wurde die Fassade des Hauses restauriert, 2017 die Fenster neu verbleit und ergänzt.



Fig. 1. Villa Buchroithner, Ansicht von Westen, 2019.

Als Planer und Erbauer der Villa scheint Baumeister Josef Retter (1872-1954) auf, die heute im Archiv für Baukunst der Universität Innsbruck verwahrten Baupläne sind handschriftlich „1919“ datiert. Der repräsentative Charakter der Villa wird noch durch den sie umgebenden, parkähnlichen Garten verstärkt, der von einer Mauer eingefriedet wird, ein Gartenbassin und Gartenpavillons aufweist.⁴ Die Villa präsentiert sich als zweigeschossiger Heimatstil-Bau in betont kubischen Formen mit teilweise ausgebautem Dachgeschoß, Walmdach, Risaliten und gemauerten Veranden. An der Straßenfront ist ein dreigeschossiger Treppenturm situiert, an dessen Erdgeschoß vom Gartenportal ein zweijochiger kreuzgewölbter

³ Akten des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für Tirol, Innsbruck, Richard-Wagner-Straße 3, Zl. 1791/1/95 Ne.

⁴ FELMAYER, a.a.O., S. 253.

Arkadengang mit toskanischen Säulen anschließt. Im ersten Obergeschoß befindet sich ein dreigeteiltes Fenster mit gedrehten Fensterpfosten und bekrönendem Aufsatzmedaillon, das sinnfällig einen geflügelten Genius mit Buch und Lyra zeigt und im Auftragsbuch als „Poesie nach Raffael“⁵ bezeichnet wird. Das zweite Obergeschoß ist an den Ecken abgeschrägt und wird von einer welschen Haube abgeschlossen. Der linke Teil der Fassadenfront wird durch die zwei Achsen der Veranda gegliedert und ist gegen Süden dreiachsig geöffnet. Daran schließen ein seichter Risalit, der durch ein übergiebeltes Mansardengeschoß abgeschlossen wird und ein weiterer zweiachsiger Verandabau an, der nach Süden zwei, nach Westen eine Achse aufweist. Die gemauerten Brüstungen der Veranden, die rasterartig von Lisenen akzentuiert werden, zieren stuckierte Porträtmedaillons. Die Westfront zeigt in der Mittelachse ebenfalls einen flachen Risalit mit Drillingsfenstern und Fassadengiebel. Den hohen architektonischen Anspruch setzt die aufwändig getäfelte Holzterrasse im Inneren des Gebäudes fort, die ein Balustergeländer und galerieartige Quergänge aufweist. Vom Treppenhaus aus erschließt ein breiter Mittelflur die beidseitig angeordneten Räumlichkeiten, die Grundrisseinteilung ist im Hochparterre und ersten Obergeschoss identisch. Im Westen liegen die Wohnräume, im Osten die Schlafzimmer und Küchen, zwischen beiden, am Ende des Ganges, sind die Sanitärräume angeordnet.

Während die Villa Buchroithner architektonisch dem Stil der Zeit entsprach, zeigen die erhalten gebliebenen Fotografien noch eine großbürgerliche gründerzeitliche Ausstattung mit schweren dunklen Neorenaissancemöbeln und Antiquitäten. Ihre kunsthistorische Bedeutung verdankt die Villa jedoch dem geschlossenen Bestand bauzeitlicher Glasmalereifenster, die sich bis heute erhalten haben und eine eingehende Betrachtung verdienen.

Die Besitzerfamilie Buchroithner

Die Villa befand sich ursprünglich im Besitz des Verlegers Engelbert Buchroithner (1879-1936), der mit sein Schwägern Hans Glaser und Josef Rutzinger das Salzburger Druck- und Verlagshaus Kiesel betrieb, das 1916 von Eckart Schumacher die traditionsreiche, 1639 entstandene Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei in Innsbruck erwarb.⁶ In der Folge zogen Buchroithner und Rutzinger nach Innsbruck, wo sie sich dem Ausbau und der Modernisierung der Wagner'schen Universitätsbuchdruckerei widmeten. Während man zunächst noch im Gebäude der Wagner'schen Universitätsbuchdruckerei in der Erlenstraße wohnte, entschied man sich alsbald auf Grund des steigenden Platzbedarfs der Druckerei zum Bau einer repräsentativen Villa im Innsbrucker Villensaggen, die 1920 fertig gestellt wurde. Im Hochparterre lebte Engelbert Buchroithner mit Gattin Maria und seinen Söhnen Hellmut und Engelbert, im ersten Obergeschoß Josef Rutzinger mit seiner Gattin Frieda, das Dachgeschoß wurde in späteren Jahren von den Söhnen der Familie Buchroithner bewohnt.

In einem Nachruf in den Innsbrucker Nachrichten wird der am 20. Juni 1936 verstorbene Engelbert Buchroithner⁷ „als einer der klügsten Köpfe unter den führenden Männern unserer Wirtschaft, ein Kaufmann großen Formates, der das Wirtschaftsgetriebe in seiner ganzen Vielfältigkeit überblickte und beherrschte“,⁸ bezeichnet. 1935 übernahm die katholische Tiroler Graphik den Verlag, während die Universitätsbuchdruckerei, die mit den „Innsbrucker Nachrichten“ die bedeutendste Zeitung des Landes herausgab, nach dem Anschluss unter Kontrolle der NSDAP gestellt und in „Gauverlag Tirol-Vorarlberg“ umbenannt wurde.⁹ 1940 verkauften die Erben die Villa unter politischem Druck an die NSDAP. 1945 wurde das Haus von den französischen Besatzungstruppen als „deutsches Eigentum“ beschlagnahmt und von General Émile Antoine Béthouart, dem französischen Hochkommissar in Österreich, im Erdgeschoss als Büro genutzt. 1955 erhielten die ehemaligen Eigentümer das Haus nach langwierigen Rechtsstreitigkeiten zurück und verkauften es 1956 um 1 Million Schilling an den „Verein Ungarisches Studentenheim“, der das Gebäude mit internationaler Finanzhilfe erwarb und noch heute als ungarisches Kulturzentrum und Studentenheim nutzt.

⁵ Das Motiv wurde aus den Stanzten des Raffael im Apostolischen Palast in Rom entlehnt, die von Raffael und seinen Schülern zwischen 1503 und 1524 freskiert wurden.

⁶ Die Wagner'sche Buchhandlung wurde jedoch nicht veräußert und bleibt weiter im Besitz der Familie Schumacher.

⁷ Sein Schwager Josef Rutzinger war bereits am 31. Oktober 1931 verstorben.

⁸ Anonym, Engelbert Buchroithner gestorben, in: Innsbrucker Nachrichten, 83. Jg., 22.6.1936, S. 1 f.

⁹ Wolfgang MEIGHÖRNER (Hrsg.), *Druckfrisch, Der Innsbrucker Wagner-Verlag und der Buchdruck in Tirol*, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, 2014, S. 263.

Die Glasmalereifenster der Villa Buchroithner

Dem ganzheitlichen Kunstverständnis des späten 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts entsprechend, bemühte man sich in jener Zeit auch in Tirol in adeligen und bürgerlichen Kreisen um eine künstlerisch ansprechende Gestaltung der Fenster- und Türöffnungen. Mit der Ausführung der Glasmalereifenster in der Villa Buchroithner wurde die Tiroler Glasmalereianstalt beauftragt, die 1861 durch Albert Neuhauser, den Sohn eines Innsbrucker Spengler- und Glasermeisters, Diözesanarchitekt Josef Vonstadl und den Historienmaler Georg Mader gegründet worden und in ihrer Blütezeit weltweit tätig war. Dem neuen Architekturverständnis der Zwischenkriegszeit entsprechend, das nach hellen, lichtdurchfluteten Räumen verlangte, zeigt sich auch in der profanen Glasmalerei ein deutlicher Stilwandel, indem man auf das Wesentliche reduzierte figürliche Darstellungen in einen hellen Fond stellte und mit einer ornamentalen Rahmung versah. „In einer Zeit der gesellschaftlichen und religiösen Neuorientierung wurde das Glas von Künstlern und Architekten geradezu gefeiert, weil es mit Licht und Transparenz die Hoffnung auf eine geistige Erneuerung des Menschen symbolisch zum Ausdruck bringen kann“.¹⁰ Erste Versuche, sich vom Stilpluralismus des Historismus zu lösen und die Glasmalerei der Moderne zu öffnen, sind bereits Ende des 19. Jahrhunderts zu bemerken, als der Jugendstil auch die Produktion des Tiroler Unternehmens beeinflusste. Besonders positiv auf die künstlerische Entwicklung des Unternehmens wirkte sich die Anstellung des in München ausgebildeten englischen Glasmalers Bernard Rice als künstlerischen Leiter aus, da dieser über eine genaue Kenntnis der englischen Glasmalerei verfügte und manche technische Neuigkeiten und künstlerische Feinheiten einbringen konnte. Von 1918 bis 1944 übernahm Gottlieb Schuller, auf dessen Entwürfe auch die Glasmalereifenster der Villa Buchroithner zurückgehen, die künstlerische Leitung des Unternehmens. Schuller wurde am 12. Oktober 1879 in Auffach in der Wildschönau, einem Hochtal im Tiroler Unterinntal, geboren und besuchte in Innsbruck die Staatsgewerbeschule sowie die private Kunstschule des Anton Kirchmayr. Laut einem Vermerk im Grundbuch des Pensionsvereins trat Schuller am 1. August 1897 als Zeichner in die Tiroler Glasmalereianstalt ein und beendete das Arbeitsverhältnis erst auf Grund eines Schlaganfalles am 25. Juli 1944.¹¹

Da Schuller auch den konservativen Geschmack der amerikanischen Kundschaft berücksichtigen musste, finden sich in seinem Werk auch Erzeugnisse nach historischen Vorbildern (Romanik, Gotik, Renaissance). Dennoch gelang es ihm, den Historismus zu überwinden und mit einem leicht romantisierenden Naturalismus bzw. Sezessionismus, teilweise auch einem gemäßigten Expressionismus, das Unternehmen für eine künstlerische Weiterentwicklung zu öffnen. Als Leiter einer großen Werkstatt konnte Schuller sowohl autonom arbeiten, als auch Einfluss auf die künstlerische Entwicklung des Unternehmens nehmen, wozu er auch auswärtige Künstler zur Mitarbeit einlud. Gottlieb Schuller starb am 26. Dezember 1959.

Die 1920 nach Entwürfen Schullers ausgeführten eklektizistischen Glasmalereifenster legen Zeugnis vom Selbstverständnis und Kunstverständnis der Auftraggeber ab, deren Vorgaben vom Unternehmen künstlerisch umgesetzt wurden. Auch wenn sich die Korrespondenz nicht erhalten hat, sind die Kontakte zwischen der Tiroler Glasmalereianstalt (Robert Mader bzw. Kunibert Zimmerer) und Engelbert Buchroithner akribisch im Bestellordner festgehalten. Die erste Notiz datiert vom 9. April 1920, als Robert Mader die Anzahl und Ausbildung der Fenster samt Maßangaben mitgeteilt wird, weitere Notizen betreffen die Offerte für die Fenster, die Auftragsbestätigung und die Rücksendung der dem Eigentümer vorgelegten Skizzen für die Badezimmerfenster.¹²

Der im Bestellordner und zahlreichen Entwurfszeichnungen ausführlich dokumentierte Entstehungsprozess gibt einen Einblick in die vielfältigen Kontakte zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer, die schlussendlich zu einer besonderen, auf die jeweilige Funktion der Räume bezogenen Ikonographie führte, die in ihrer Reichhaltigkeit ein singuläres Beispiel in der profanen Glasmalerei in Tirol darstellt. Im Bestellordner der Tiroler Glasmalereianstalt sind Kartons mit Skizzen aller Fensteröffnungen, den entsprechenden Maßangaben, den Namen der jeweiligen Räumlichkeiten, der Lokalisierung derselben im

¹⁰ Maria Katharina SCHULZ, *Glasmalerei der klassischen Moderne in Deutschland (=Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII Kunstgeschichte)*, Band 74, Frankfurt 1987, S. 12.

¹¹ Ursula PITTL, *Die Glasmalerei der Zwischenkriegszeit in Tirol und Vorarlberg im sakralen Raum, anhand der Arbeiten von Gottlieb Schuller, künstlerischer Leiter der Tiroler Glasmalerei- und Mosaikanstalt, von 1918 bis 1944*, phil. Diss., 2 Bde., Innsbruck 1994, Band 1, S. 34 ff.

¹² Tiroler Glasmalereianstalt, Bestellordner, Blatt 34.

Gebäude und einer Kurzbeschreibung der jeweiligen Darstellungen versehen.¹³ Das folgende Blatt¹⁴ führt, nach Geschoßen getrennt, die Anzahl der Fenster und die Kosten auf, die sich auf 102.355,50.- Kronen beliefen, abzüglich der Kosten für das Fassadenmosaik, dessen Preis 7.000.- Kronen betrug. Die kritische wirtschaftliche Situation jener Zeit schlägt sich mit einem Teuerungszuschlag in der Höhe von 15 % der Kosten nieder. Die Einmaligkeit des Auftrags – die profane Glasmalerei belief sich nur auf rund 30 Prozent der Produktion des Unternehmens¹⁵ – bezeugt auch die im Archiv des Unternehmens erhaltene Entwurfsmappe, in der sich insgesamt 43 Skizzen und Detailstudien zum Projekt „Villa Buchroithner“ befinden.¹⁶

Räumlich konzentriert sich der Glasmalereifensterbestand vor allem auf das Treppenhaus, die Wohnzimmer, die Speisezimmer, die Schlafzimmer, Loggien und die Badezimmer, die der jeweiligen Funktion entsprechend auch künstlerisch durch Glasgemälde aufgewertet werden sollten. Die figuralen und ornamentalen Darstellungen sind in eine Blankverglasung aus hochrechteckigen Scheiben gesetzt und werden durch ornamentale bzw. florale Bordüren umrahmt.

Besonders aufwändig gestaltet zeigt sich das dreiteilige Fenster im ersten Halbstock des Treppenhauses.¹⁷ Im mittleren Fenster tritt, gleichsam unter einem Baldachin, ein Kaufmann in Renaissancekleidung auf, und erinnert in der Zeitstellung an die Blütezeit des Bürgertums. Als Attribute sind ihm der Götterbote Merkur und ein Schiff beigegeben, die den Handel und Verkehr symbolisieren. Die vor einem Räumlichkeit suggerierenden Hintergrund dargestellten flankierenden weiblichen Gestalten tragen eine antikisierende Kleidung und Füllhörner, aus denen Rosen herausquellen, die als Hinweis auf den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens gedeutet werden können. Hier findet sich auch die Bezeichnung „Ausführung Tiroler Glasmalerei“ (links) und „Entw. G. Schuller“ (rechts), was insofern eine Besonderheit darstellt, da normalerweise in den von der Tiroler Glasmalereianstalt hergestellten Fenstern nur der Firmenname bzw. das Firmenlogo aufscheint. Die Oberlichten sind mit Blütenfestons versehen und zeigen im Mittelfeld das mit einer Helmzier versehene Wappen der Wagner'schen Buchdruckerei, während die Festons in den beiden flankierenden Oberlichten mittig mit einem Frauenkopf versehen sind. Das Doppelfenster im zweiten Halbstock zeigt die Maske eines Fauns und seines weiblichen Gegenstücks, der Fauna.

In den rundbogig geschlossenen Fenstern im westseitig gelegenen ehemaligen Wohnzimmer im Hochparterre erinnern die von Blütenfestons umrahmten Landeswappen Salzburg – Tirol – Oberösterreich an den Lebensweg Engelbert Buchroithners, der in Garsten in Oberösterreich geboren wurde, zunächst in Salzburg als Verleger tätig war und dann aus beruflichen Gründen nach Tirol zog. Das große dreiteilige Fenster im Wohnzimmer im Obergeschoß zeigt vier phantasievoll gestaltete Damenköpfe, die, farblich korrespondierend, jeweils paarweise einander zugeordnet sind und aufwändige Frisuren mit exotischem, an Charleston-Tänzerinnen erinnerndem Federschmuck tragen.

Die Südwestecke des Gebäudes nehmen die ehemaligen Speisezimmer ein. In den beiden korbogig geschlossenen Speisezimmerfenstern im Hochparterre wird sinnfällig die Obst- und Weinernte durch Enoten thematisiert, die sich an den üppig wachsenden Äpfeln und Trauben schadlos halten, während in den Fensterflügeln gefüllte Obstschalen zu sehen sind. Die hochrechteckigen Speisezimmerfenster im Obergeschoß sind, stilistisch vom Jugendstil geprägt, mit den figürlichen Darstellungen „Dame mit Schleife“, „Dame mit Spiegel“, bzw. „Kinder mit Äpfeln“ und „Kinder mit Trauben“ in den Oberlichten geschmückt. Im Parterre schmücken zwei antikisierend gekleidete Damen, die eine mit Rosen, die zweite mit einem Papagei, die dreiteiligen Loggientüren, während jene im Speisezimmer im ersten Obergeschoß auf die Geschichte des Landes Tirol verweisen. Sie zeigen in der mittleren Oberlichte, als Miniaturmalerei auf Glas ausgeführt, die Begegnung der bürgerlichen und somit nicht standesgemäßen, mit dem Tiroler Landesfürsten Erzherzog Ferdinand II in morganatischer Ehe vermählten Philippine Welser mit ihrem Schwiegervater Kaiser Ferdinand I.¹⁸ Als Vorlage diente Schuller das von Josef Anton Mahlknecht 1861 geschaffene

¹³ Tiroler Glasmalereianstalt, Archiv, Bestellordner, Blatt 31, 32 und ein Blatt ohne Seitenangabe.

¹⁴ Tiroler Glasmalereianstalt, Archiv, Bestellordner, Blatt 33.

¹⁵ Reinhard RAMPOLD, „Vom Historismus zur Moderne. Profane Arbeiten der Tiroler Glasmalerei und Mosaik-Anstalt“, in: *Le vitrail dans la demeure des origines à nos jours, Actes du XXVIII colloque international du Corpus Vitrearum Troyes* 4-8 juillet 2016, Éditions Snoeck, Gand 2018, S. 157.

¹⁶ Das beiliegende Inhaltsverzeichnis der Mappe nennt auch die jeweilige Bezeichnung der Darstellung.

¹⁷ Die Fenster im Erdgeschoß sind lediglich mit stilisierten, durch Akanthus- und Perlschnurgehänge gerahmten farb-gewechselten Blütenmotiven versehen.

¹⁸ Dieselbe Thematik hat die Tiroler Glasmalereianstalt auch bei einem Mosaik an der Fassade der Saggenvilla

großformatige Ölgemälde „Philippine Welser kniet mit ihren Söhnen vor Kaiser Ferdinand“, das sich im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum befindet. Die beiden flankierenden Oberlichten zeigen zwei stilisierte Burgen, die Fensterflügel Darstellungen des hl. Josef¹⁹ und der Madonna mit Kind in gezackter Art Deco Rahmung. In den Eckfenstern tragen jeweils zwei Putti die in Gestalt von weiblichen Tänzerinnen personifizierten Jahreszeiten Frühling und Herbst und naschen aus mit Früchten gefüllten Pokalen.



Fig. 2. Entwurf zu den Speisezimmerfenstern im Hochparterre, Gottlieb Schuller, 1920.

Auch die Schlafzimmerfenster im Hochparterre und Obergeschoß sind mit ornamentalem Dekor und figuralen Darstellungen versehen. Jene im Hochparterre zeigen eine in einem Alkoven schlafende Dame, auf die Amor gerade einen Pfeil ansetzt, die Einlagen im Obergeschoß einen Papagei, eine Dame mit Rose und einen Violinspieler.²⁰

Im intimen Bereich der Sanitärräume, deren Glasmalereifenster sich der Thematik des Wassers widmen, fanden Amphitrite, Triton, Poseidon sowie spielende Eroten Eingang.²¹ Hier verhindert die Glasmalerei durch den Einsatz von Kathedralglas auch unerwünschte Einblicke, bietet jedoch gleichzeitig durch die künstlerische Gestaltung ästhetischen Genuss und erzeugt Stimmung. Das dreigeteilte Badezimmerfenster im Hochparterre erzählt eine durch die griechische Mythologie angeregte Bildergeschichte von Amphitrite, Triton und Poseidon. Im ersten Flügel reitet die Nymphe Harfe spielend auf einem Triton, im zweiten übergießt sie diesen neckisch mit Wasser, im dritten wird die Vermählung Amphitrites mit Poseidon dargestellt (beide sitzen gemeinsam in einem von Kentaurern gezogenen Wagen). Das dreiteilige

Bienerstraße 6 aufgegriffen.

¹⁹ Dieses zerstörte Fenster wurde im Zuge der letzten Restaurierungskampagne nach dem erhaltenen Originalentwurf neu gemalt.

²⁰ Sie tragen im Bestellbuch, Blatt 31, die Bezeichnungen „Violinspieler“, „Komm zu mir“, „Mir graut vor Dir“.

²¹ Sie tragen im Bestellbuch, Blatt 31, die Bezeichnung Wasserkonzert, Wasserfahrt, Abkühlung, Begießung, Jungfrau und Faun, badende Kinder.

Badezimmerfenster im Obergeschoß²² zeigt im mittleren Flügel eine badende Nymphe, die von einem Kentauren bei der Toilette überrascht wird, während in den äußeren Flügeln drei bzw. zwei Eroten auftreten, die sich dem Spiel mit dem Wasser bzw. der Körperpflege hingeben.



Fig. 3. Entwurf zu den Badezimmerfenstern im Hochparterre, Gottlieb Schuller, 1920.

Neben diesen Glasgemälden finden sich in der Villa auch einzelne, in die Loggienfenster eingesetzte Kabinettscheiben, die auf Entwürfe des expressionistischen Kitzbühler Malers Alfons Walde (1891-1958) zurückgehen und noch heute im Unternehmen als Kabinettscheiben erworben werden können. Walde wurde in Oberndorf bei Kitzbühel geboren und studierte nach Abschluss der Realschule in Innsbruck an der Technischen Hochschule in Wien Architektur, wo er mit Gustav Klimt und Egon Schiele in Kontakt kam, deren Kunst ihn nachhaltig beeinflusste. Nach seiner Rückkehr nach Kitzbühel war Walde als freischaffender Künstler, Grafiker und Architekt tätig, der in der Malerei einen expressionistisch vereinfachten unverwechselbaren Stil vertrat, der in seiner Abstraktion und abgegrenzten Flächigkeit das Streben nach dem Neuen zeigt.²³ Diese Kabinettscheiben dürften erst sekundär erworben worden sein, da sie im Verzeichnis der 1920 bestellten und gelieferten Fenster nicht aufscheinen. Sie zeigen, in der für Walde charakteristischen reduzierten Form ausgeführt, in der Loggia im Erdgeschoss zwei Bauern,²⁴ zwei Bäuerinnen²⁵ und eine Frau mit Kind und Breze,²⁶ ein Trachtenpärchen und eine Bäuerin und wurden motivisch Gemälden von Alfons Walde entnommen. Eine weitere Scheibe, darstellend einen Gitarre spielenden Musikanten in Rückansicht, geht auf einen Entwurf des Bozner Malers Albert Stolz (1875-1947) zurück, der sich nach dem Besuch der Wiener Akademie der religiösen und profanen Wandmalerei, dem Tafelbild und der Illustration widmete. Stolz wurde in seinem Frühwerk noch vom Jugendstil und Impressionismus

²² Die Darstellungen tragen im Bestellbuch, Blatt 31 und 32, die Bezeichnungen „Drei Putti mit Wasser“, „Überraschung“ und „Zwei Putti“.

²³ Erich Egg, *Kunst in Tirol, Malerei und Kunsthandwerk*, Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien-München 1972, S. 272.

²⁴ Das Motiv ist aus dem 1927 entstandenen Gemälde „Bauernsonntag“ entlehnt (freundlicher Hinweis von Dr. Gert Ammann).

²⁵ Das Motiv stammt aus dem 1935 gemalten Bild „Kirchgang“ (freundlicher Hinweis von Dr. Gert Ammann).

²⁶ Das als Vorbild dienende Gemälde entstand 1912 (freundlicher Hinweis von Dr. Gert Ammann).

beeinflusst, bevor er zu einer volkstümlich-erzählerischen Heimatkunst fand.²⁷ In der Veranda im Obergeschoss finden sich nochmals die zwei bäuerlichen Paare von Alfons Walde.

Würdigung

Die noch im Originalbestand erhaltenen Glasgemälde der Villa Buchroithner stellen den größten noch erhaltenen Bestand profaner Glasmalerei im privaten Bereich in Tirol dar. In ihrer raumbezogenen Thematik legen sie Zeugnis vom sozialen Stand, der Bildung und dem bürgerlichen Selbstverständnis des Unternehmers und Auftraggebers Engelbert Buchroithner und vom Ideenreichtum des Künstlers Gottlieb Schuller ab. Stilistisch dokumentieren die in einen hellen Fond gestellten Glasmalereifenster das neue Raumverständnis jener Zeit und die vielfältigen künstlerischen Strömungen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Während das Motiv des Handelsmannes im Treppenhaus stilistisch noch an Renaissancefenster erinnert, zeigt der ornamentale Dekor der figuralen Darstellungen barockisierende Anleihen. Einzelne Frauenköpfe erinnern in ihren hochgesteckten Frisuren an die Mode des Rokokos, während der Federschmuck der Frauenköpfe im ehemaligen Wohnzimmer im ersten Obergeschoss aus den 1920-er Jahren zu stammen scheint. Andere Figurengruppen und Stillleben sind vom Jugendstil beeinflusst, der unter Verzicht auf räumlich-plastische Darstellungen das vegetabile Moment kultiviert. Die Darstellung des hl. Josef und der Madonna zeigt eine vom Art Deco beeinflusste gezackte Rahmung.

Während der Großteil der Glasmalereifenster traditionsgemäß als musivische Glasmalerei aus farbigen und weißen, bemalten und mit Bleiruten zusammengesetzten Glasstücken ausgeführt wurde, findet sich auf einzelnen Fenstern auf Grund des kleinen Formates auch eine Miniaturmalerei auf Glas.²⁸



²⁷ Carl KRAUS, *Zwischen den Zeiten, Malerei und Graphik in Tirol 1918-1945*, Tappeiner/Athesia Verlag, Bozen 1999, S. 295.

²⁸ Es handelt sich hier um die Darstellungen der Frauenköpfe, des hl. Josef und der Madonna mit Kind sowie eines barock gekleideten Paares und einer Hirtin mit Stab, wie sie beispielsweise auch in der Wallfahrtskapelle zur Kalten Herberge in Schmirn oder im Schloss Büchsenhausen in Innsbruck zu finden ist.